Zeitschrift: Wissen und Leben
Herausgeber: Neue Helvetische Gesellschaft
Band: 22 (1919-1920)

Artikel: Herbst
Autor: Geilinger, Max
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-750044

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 09.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

HERBST

Von MAX GEILINGFR

Wanderquellen, von Purpurblättern beschwert wie mein Blut von
In jedem Bache schwimmt es, zwerghafte Schiffe; [Träumen ...
Quarzglimmerchen sind ihnen Klinten, Riffe;
Und viele fahren auf, eins nach dem andern.
Und andre fahren fort, die wollen wandern.
Ein Geheimnis umschleiert die Welt.

Zwar prahlt jeder Rain, wie zur Dauer bestellt,
Bäume voll Äpfel, die pausbäckig lachen
Zwischen geernteter Felder Blachen
Über der Birnen feinspitze Stirnen,
Die sich langstielig zieren
Und leicht erfrieren
Und sich doch zuletzt auf die Hürden bequemen;
Denn der Herbst ist die Zeit zum Geben und Nehmen,
Verschwenden und Rauben: die Menge lacht;
Doch ein Glaube erblüht dir beim Wandern:
Wer gerne gibt, wirkt in die Seele der Andern,
Und wer vieles empfängt, der verengt seine Macht.

Schenkerfluren, täglich milder, gilber,
Träumt ihr schon vom nächsten Frühjahrswind,
Wohl bewusst, dass bald des Winters Silber-
Schlaf zum Lohn euch deckend rein umrinnt,
Wenn geschützt die neuen Saaten lauschen:
Ihr vollbrachtet, nun vollbring die Zeit!
Sanften Abschied, goldnes Blätterrauschen
Lächelt jeder Wald im Sonntagskleid:
Ferner Herbst hatte einst unsern Maitag beflügelt,
Harrend im eratmenden Grün:
Sehnen hat einst unsre Knospen entsiegelt,
Und nur dies Sehnen erzwang unser Blühn.

Reifender Herbst! du gabst Frühling, gabst Sommer,
Ganz ohne dich würden beide zum Spiel,
Du Ziel dieser Zeiten. Erkennender, frommer
Danken wir: Du gabst alles und viel.

□□□